

Das E-System findet immer mehr Anhänger im Profilager

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **12 (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-979279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

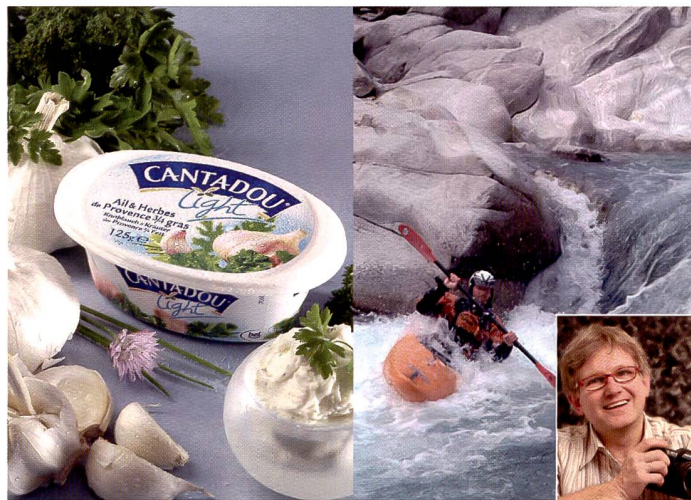
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

olympus Das E-System findet immer mehr Anhänger im Profilager

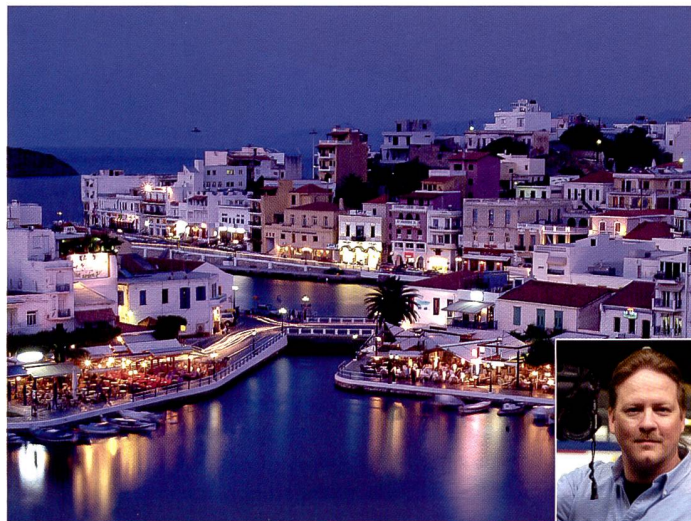
Eduardo Oppliger, Tessiner Fotograf, ist ein typischer Vertreter des Profilagers mit Aufträgen aus allen Bereichen. Porträt, Architektur, Landschaften und natürlich viele Werbeaufnahmen, Sachaufnahmen. Als Vertreter der alten Schule hat Oppliger noch die Fotografie von der Pike auf gelernt und weiss um die Vorzüge der Fachkamera bezüglich Scheimpflug und Perspektivenkorrektur. Trotzdem, 95 Prozent aller Aufträge erledigt er heute mit seiner Olympus E1.

Der Grund liegt laut Oppliger im immer härter werdenden Markt, in dem kein Auftraggeber mehr bereit ist, ihm den Aufwand mit der Fachkamera mit Polaroids, Entwicklung, Scan etc. zu bezahlen. «Die Kunden wollen schnell und günstig perfekte Aufnahmen, ausserdem werden meist digitale Daten verlangt.» meint Oppliger. Mit der Olympus E1 hat er ein System gefunden, das «nicht nur stets gestochen scharfe, sondern auch farbechte Bilder liefert». Genau den gleichen Grund führt auch der Amerikaner Scott Schmith an, der sich als Fotograf im Rheintal niedergelassen hat. «Mit der E1 mache ich bessere Aufnahmen als mit anderen Kameras, denn durch den Ultraschall-Staubentfernungsfiler kriege ich immer saubere Bilddaten,» so Schmith, «das reduziert vor allem den Aufwand bei der Nachbearbeitung. Wo andere noch Stunden am Bildschirm sitzen, Farben korrigieren und Punkt für Punkt die Staubflecken aus dem Bild stemmeln, kann ich praktisch die Rohdaten ausdrucken.» Dass die Auflösung mit 5 Megapixel eher die untere Grenze im professionellen Bereich darstellt, stören weder Oppliger noch Schmith. Unisono bezeugen sie, dass sie damit problemlos Ausdrucke bis 50 x 70 cm erzeugen können. «Kürzlich hing ein 2 x 2 Meter grosses Plakat aus, aufgenommen mit der Olympus E1 – bezüglich Auflösung stellt das kein Problem dar,» so Schmith.

Als vor zwei Jahren Olympus den offen Standard Four/Third ausrief, bezweifelten viele dessen Erfolg, obwohl der Gedanke des durchgängigen und optimierten Digitalsystems einleuchtend ist. Inzwischen werden immer mehr Fotografen aus dem Profilager Anhänger der Olympus Kamera.



Ob Stilllive oder Action – Eduardo Oppliger bewältigt praktisch die ganze Bandbreite an Aufträgen mit der digitalen Spiegelreflexkamera Olympus E1.



Scott Schmith ist von der Farbechtheit der E1-Bilder überzeugt, die direkte Ausdrucke ab Kamera ohne Nachbearbeitung ermöglicht.

Das Ende von Scheimpflug?

Das Argument, dass Perspektivenkorrektur und Schärfeniveaus nur mit einer Fachkamera problemlos möglich sind, wischen

beide Fotografen vom Tisch. «Die heutigen Vorgaben der Kunden verlangen selten perspektivisch korrekte Bilder, wenn, dann ist diese Korrektur im Photoshop

einfach,» so Schmith. «Von Zeit zu Zeit brauche ich noch meine Fachkamera,» meint auch Oppliger, «meistens bekomme ich das gewünschte Bild aber mit der Spiegelreflexkamera hin, insbesondere da ich durch den kleineren Sensor durch die Brennweitenverlängerung gegenüber Kleinbild sowieso mehr Schärfentiefe bekomme. Natürlich gibt es aber spezifische Anwendungen, für die ich die Fachkamera benötige, dann allerdings mache ich das konventionell mit Film.»

Nach vielen Versuchen bei der E1

Ein weiterer Umsteiger ist der Berner YPP Fotograf Stefan Marthaler. Er hat sich nach vielen Tests mit verschiedenen Systemen für die Olympus E1 entschieden, da er zum einen immer wieder Probleme mit dem ungenauen Scharfstellen des Autofokus bei voll geöffneter Blende hatte, welche in der Porträtfotografie sehr wichtig ist (Schärfe auf Augen).

Diese Probleme gibt es bei der E1 nicht, da die Objektivgenau auf den Sensor abgestimmt sind, ausserdem arbeitet der Autofokus sehr genau und schnell.

Weiter ist Marthaler von den Hauttönen überzeugt. «Für mich als Porträt-Fotograf sind die Hauttöne das A und O bei einer Aufnahme. Ich habe weder die Zeit noch ist es sinnvoll, nachträglich Hauttöne anzupassen. Diese müssen dem Original möglichst entsprechen. Seit fünf Jahren arbeite ich zu 95 Prozent nur noch digital, mit den erwähnten schlechten Erfahrungen. Deshalb habe ich mich für das Olympus E-System mit Objektiven, die für das Digitale optimiert sind, entschieden.

Stärke im Porträt

Obwohl die Kamera offensichtlich auch von Allroundern gerne eingesetzt wird, liegt die Stärke der Olympus E1 offensichtlich im Porträt-Bereich. Auch der Hamburger Fashionfotograf Kanjo

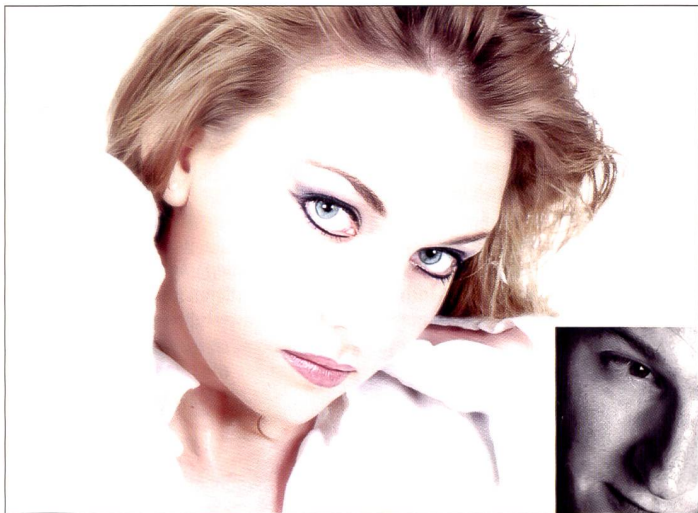
Take schwört auf die kompakte Kamera, mit der er auch schon einige Workshops ausgerichtet hat. Bei einem Shooting an der Luzerner Modemesse Gwand lobte Take die Bildfolgen der E1. «Es mag schnellere Kameras geben, aber weil jedes Bild ein gutes Bild ist, ist die Geschwindigkeit der E1 genau richtig,» meint er.

Mehr Auflösung?

Olympus hat inzwischen eine Consumer-orientierte Version des Four/Third Standards auf den Markt gebracht, die Olympus E300 (vorgestellt in Fotointern 19/04), die sich nahtlos ins System einfügt. Diese erfüllt mit 8 Megapixel die oft gehörte Forderung nach mehr Auflösung und verfügt

ebenfalls über einen Ultraschallfilter gegen Staub und einen optionalen Handgriff mit Hochformatauslöser. Hingegen hat Olympus bei der E300 auf einen Blitzsynchroanschluss und eine Firewireschnittstelle verzichtet. Marthaler hat sich trotzdem für die E1 entschieden. «Beim Porträt lege ich den Ausschnitt schon bei der

Aufnahme so genau fest, dass mir fünf Megapixel reichen,» meint er. «Mit der E1 erhalte ich einen sehr guten Gegenwert für mein Geld und die Kamera verfügt über viele Features. Wichtig sind mir die neuen Objektive, die für das nächste Jahr angekündigt sind und das Arbeiten wesentlich erleichtern werden.»



Hauttöne sind für den Berner Porträtfotografen Stefan Marthaler das wichtigste Kriterium für eine Digitalkamera.



Jede Aufnahme ein Treffer – in der Fashion-Fotografie besonders wichtig, meint der Hamburger Kanjo Take.

Schöne «Bildli» kann jeder machen. Schö

